

Die Osterkraft reift heran

Predigt vom 19. April 2009

Christian Stricker

Karfreitag: Jesus hängt für uns am Kreuz, stirbt für unsere Schuld. Er lädt sich diese Schuld auf, nimmt sie mit sich in Grab, begräbt sie. Und an Ostersonntag wird er auferweckt. Da aufersteht er. Der Sieg ist vollbracht. Der Tod ist überwunden. „Verschlungen ist der Tod in Sieg. Wo ist, Tod, dein Sieg? Wo ist, Tod, dein Stachel?“... Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus.“ (1.Korinther 15,54 – 57)

Was einfach ist: Die Kraftübertragung in den Alltag, ins reale Leben ist keine Selbstverständlichkeit. Da ist auf der einen Seite so eine gewaltige Kraft... und direkt daneben bewegt es kaum etwas.

Fehlende Kraftübertragung im Bild vom ferngesteuerten Auto:

Es ist ähnlich wie bei diesem ferngesteuerten Auto. Viele PS auf wenig Gewicht, beschleunigt auf bis zu 80km/h. Lärm ziemlich gross. Auf Kiesplätzen kann man damit genial driften. Wenn ihr in den Werbefilm hineinschauen würdet, dann könntet ihr sehen, dass mit diesem Auto meterhohe Sprünge möglich sind. Was für eine Kraft! Aber aktuell geht gar nichts. Das Benzin-Nitro-Gemisch fliesst. Der Motor dröhnt... aber die Räder bleiben stehen. Das Auto bewegt sich keinen Zentimeter. Irgendwo klemmt es mit der Kraftübertragung. Jemand, der etwas mehr Ahnung hat mit Motoren als ich, meinte, es liege womöglich am Getriebe. Tönt gut. Aber so oder so ist es eine erbärmliche Sache, wenn einfach nichts geht.

Fehlende Kraftübertragung in den nachösterlichen Bibeltexten:

Und ganz ähnlich war es damals an Ostern: „Und siehe, da geschah ein grosses Erdbeben; denn ein Engel des Herrn kam aus dem Himmel herab, trat hinzu, wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. Sein Ansehen aber war wie der Blitz und sein Gewand weiss wie Schnee. Aber aus Furcht vor ihm bebten die Wächter und wurden wie Tote.“ (Matthäus 29,2 – 4). Der zerschlagene, gequälte, blutige Körper von Jesus aufersteht. All die Schuld ist gesühnt. Das Tor für das Leben in Ewigkeit ist offen. Was für eine Kraft... und wie ist die Reaktion?

„Und als sie in die Gruft eintraten, sahen sie einen jungen Mann zur Rechten sitzen, bekleidet mit einem weissen Gewand, und **sie entsetzten sich**. Er aber spricht zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus, den Nazarener, den Gekreuzigten. Er ist auferweckt worden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hingelegt hatten. Aber geht hin, sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er euch nach Galiläa vorausgeht! Dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. Und sie gingen hinaus und flohen von der Gruft. **Denn Zittern und Bestürzung** hatte sie ergriffen, und sie sagten niemand etwas, denn **sie fürchteten sich**.“ Markus 15,5 – 8

„Als er aber früh am ersten Wochentag auferstanden war, erschien er zuerst der Maria Magdalena, von der er sieben Dämonen ausgetrieben hatte. Die ging hin und verkündete es denen, die mit ihm gewesen waren und trauerten und weinten. Und als jene hörten, dass er lebe und von ihr gesehen worden sei, **glaubten sie nicht**. Danach aber offenbarte er sich zweien von ihnen in anderer Gestalt unterwegs, als sie aufs Land gingen. Und jene gingen hin und verkündeten es den Übrigen; auch **jenen glaubten sie nicht**. Nachher offenbarte er sich den Elfen selbst, als sie zu Tisch lagen, und schalt ihren Unglauben und ihre **Herzenshärte**, dass sie denen, die ihn auferweckt gesehen, nicht geglaubt hatten.“ (Mk 15,9ff)

Gemäss Johannes 20,11 stand Maria nach der Auferstehung bei der Gruft und weinte, weil sie meinte, sie hätten ihren Herrn weggenommen.

„Und sie kehrten von der Gruft zurück und verkündeten dies alles den Elfen und den übrigen allen. ... Und diese Reden schienen ihnen wie **Geschwätz, und sie glaubten ihnen nicht**.“ Lukas 24,9 + 11

„Und siehe, zwei von ihnen gingen an diesem Tag nach einem Dorf mit Namen Emmaus, sechzig Stadien von Jerusalem entfernt... 16: aber ihre **Augen wurden gehalten, so dass sie ihn nicht erkannten**.... Wir aber hofften, dass er der sei, der Israel erlösen solle. Doch auch bei alledem ist es heute der dritte Tag, seitdem dies geschehen ist. Aber auch einige Frauen von uns haben uns **aus der Fassung gebracht**, die am frühen Morgen bei der Gruft gewesen sind und, als sie seinen Leib nicht fanden, kamen und sagten, dass sie auch eine Erscheinung von Engeln gesehen hätten, die sagen, dass er lebe. Und einige von denen, die mit uns sind, gingen zu der Gruft und fanden es so, wie auch die Frauen gesagt hatten; ihn aber sahen sie nicht. Und er sprach zu ihnen: **Ihr Unverständigen und im Herzen zu träge**, an alles zu glauben, was die Propheten geredet haben! Musste nicht der Christus dies leiden ... Lukas 24,13ff

Das sind Beschreibungen von Menschen nachdem die Osterkraft durchgebrochen war. Die Kraftübertragung findet vorerst nicht oder nur sehr zögerlich statt. Jünger, die aus Angst vor den Juden die Türe abschliessen, begegnen Jesus. Aber als Jesus ihnen acht Tage später wieder begegnet, ist die Türe immer noch geschlossen (Johannes 20). Der Unglaube hält sich hartnäckig. Es ist mehr als ein anfängliches ungläubiges Staunen. In Matthäus 28 kommen die Jünger an den Ort in Galiläa, an den sie Jesus bestellt hat. Und einige zweifeln nach wie vor, als sie Jesus sehen. Gewaltige Kraft... und manches Rad will einfach nicht so recht drehen. Das treibt um.

Fehlende Kraftübertragung in unserem Alltag:

Und viele zweifeln bis heute. Gestern sprach ich mit einer jungen Person. Sie meinte: „Vielleicht schockiert es dich. Aber ich glaube nicht an Gott. Womöglich gibt es eine höhere Macht. Aber ich kann mit Gott, mit dem, was ich als Kind in der Kirche kennengelernt habe, nichts anfangen.“ Bei anderen Menschen, lieben Menschen, die ich seit langem kenne und begleite, realisierte ich gerade wieder kürzlich ein beinahe „zwanghaftes aus dem Weg gehen“ in Bezug auf die persönliche Beziehung mit Gott, diesen direkten Kontakt, durch den die Kraft fließen kann. Dabei ist es oftmals kaum auszuhalten, wenn man mitansieht: Die Kraftübertragung des liebenden, persönlichen, fürsorgenden Vater will einfach nicht gelingen. Manch ein Mensch will es einfach nicht glauben, dass der Tod überwunden ist, dass Jesus als Sieger lebt, dass göttliche Auferstehungskraft ins eigene Leben hineinkommen will. Ich tauschte mit einigen Freunden Erfahrungen aus im Hinblick auf diese Predigt. Denn ich wollte wissen, ob das andere ähnlich erleben. Und es begegnete mir irgendwo auch dort viel Schmerz, bittere Erfahrungen, die Sehnsucht, dass doch endlich die Kraftübertragung gelingt. Die Hintergründe, die die Kraftübertragung verhindern, sind verschieden. Aber es ist ganz markant, wie oft es irgendwo klemmt, etwas mit dem Getriebe defekt ist:

„Da ist so viel Scham. Man versteckt sich – wie damals bei Adam und Eva. Viele Menschen kommen sich vor wie Ameisen, die eh nichts zu bieten haben. Man sieht nur den strafenden Gott.“

„Man will es gar nicht wissen. Man lässt sich nicht wirklich darauf ein. Man will sich nicht damit auseinandersetzen – womöglich aus Angst vor sich und Angst vor dem wahren Gottesbild. Ignorieren ermöglicht, dass ich mir es selber zurechtbüscheln kann. Wenn ich mich dagegen auf Gott einlassen würde, so müsste ich mich allenfalls verändern... dann darf ich keinen Sex vor der Ehe haben; dann müsste ich mich dem Zeigefinger Gottes beugen. Mir begegnet viel Angst vor Religiosität, wo es nicht um eine Liebesbeziehung, sondern um Buchstaben, Gesetzlichkeit, Machtmissbrauch geht.“

„Man rechnet irgendwo mit Gott. Mir begegnet viel Glaube an eine höhere Macht. Und solange diese Macht eine Art Maschine ist, ist es auch kein Problem. Denn so betrifft es nicht mein eigenes Leben. Da ist auch das Bewusstsein, dass es nicht o.k. ist, wie ich vor mich hinlebe. Aber was würden die anderen Menschen darüber denken, wenn ich mich wirklich auf Gott einlassen würde? Da ist Angst, loszulassen, Angst vor Veränderung, Angst, dass es einem alles kosten würde, wenn man Gott wirklich ernst nehmen würde.“

„Gott ist irgendwo weit weg, auf einer ganz anderen Ebene. Was er macht, kann nicht eingeordnet werden. Entsprechend hat man nur Respekt vor Gott... und viele Fragen. Es ist den Menschen nicht bewusst, dass man eine Beziehung, eine Freundschaft anfangen könnte. Das Vertraute kennt man nicht. Man kann es sich nicht vorstellen, dass dieser grosse, weit entfernte Gott ausgerechnet an mir persönlich interessiert sein könnte.“

Und ganz fein merkte ich, dass auch bei mir manchmal der Zahnriemen ausgehängt wird, damit diese persönliche, direkte, intime, zarte Kraftübertragung mitten ins Leben hinein nicht greift. Der ausgehängte Zahnriemen hat manchmal den Titel „vergessen“ – irgendwo rechne ich mitten im dichten Alltag schlicht und einfach nicht damit. Manchmal ist der Titel „ausblenden“. Ich will jetzt nichts hören. Oder „Misstrauen“. Meinst du es wirklich gut? Bist du es wirklich, der da spricht. Dabei wüssten wir es oft ganz genau.

Die Kraft kann noch so gross sein. Wenn sie nicht greift, nicht übertragen wird, nützt sie nichts. Und das wusste der lebendige Gott. Und darum sagte er nach Ostern nicht: „Jetzt ist genug, jetzt habe ich alles gegeben. Das mit dem zutiefst zerschlagenen, gedemütigten, gequälten und auferstandene Sohn ist genug. Jetzt nehme ich ihn in den Himmel zurück. Jetzt sollen sie selber schauen, wie sie zurecht kommen. An Pfingsten kommt dann noch Kraft aus der Höhe. Aber das muss reichen.“ Gott überliess die Osterkraft nicht sich selbst. Anstatt dessen begleitete er die Osterkraft, führte er sie zur Reife. Wie ging er dabei aber vor? Wie brachte er die Räder ins Laufen?

Osterkraft reift über die Mitte heran

Der ewige Friede will nicht im Himmel bleiben. Er drängt zur Erde hin. Er will ein Friede sein „mit euch“, ein Friede „auf Erden“. Er will sich nicht im Jenseits aussperren lassen. Er sehnt sich danach, aus der Ewigkeit herauszubrechen, hereinzubrechen und durchzubrechen bis dahin, wo wir armen, friedlosen

Menschen wohnen. Der Friede hat es geradezu auf diese Erde abgesehen. Er belagert sozusagen diese Erde, so wie man beharrlich eine Festung belagert und Tag und Nacht nicht mehr von ihren Mauern weicht. Ein Beweis dieser Erdensehnsucht des ewigen Friedens ist das ganze Alte Testament. Dieses ist ein einziger, ununterbrochener Ansturm des Friedens auf diese Erde hin. Die Botschaft des Mose, die Botschaft der Psalmen und der Propheten, sie könnte in das eine Wort zusammengefasst werden: Friede sei mit euch!“

Und jetzt, nach Ostern kommt Jesus und wählt ganz bewusst die Strategie höchster Nähe, um diesen Frieden direkt in die Herzen seiner Jünger zu pflanzen. Wenn wir die verschiedenen nachösterlichen Texte lesen, so fällt speziell auf, wie Jesus immer wieder die kleinen, persönlichen, direkten Begegnungen wählte. Für mich beginnt das mit dem direkten Anrufen von „Maria“ am Grab. Wörtlich wird es sichtbar, wo Jesus dem Jüngerkreis begegnet. Da wird die Mitte direkt mit diesem „Friede euch“ verknüpft:

„Als es nun Abend war an jenem Tag, dem ersten der Woche, und die Türen, wo die Jünger waren, aus Furcht vor den Juden geschlossen waren, kam Jesus und trat **in die Mitte** und spricht zu ihnen: **Friede euch!** Und als er dies gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und die Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen. Jesus sprach nun wieder zu ihnen: **Friede euch!** Wie der Vater mich ausgesandt hat, sende ich auch euch. Und als er dies gesagt hatte, hauchte er sie an und spricht zu ihnen: Empfängt Heiligen Geist! Wenn ihr jemandem die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben, wenn ihr sie jemandem behaltet, sind sie ihm behalten.“ **Johannes 20,19 – 23**

„Nach acht Tagen waren seine Jünger wieder drinnen und Thomas bei ihnen. Da kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren, und **trat in die Mitte** und sprach: **Friede euch!** Dann spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus spricht zu ihm: Weil du mich gesehen hast, hast du geglaubt. Glückselig sind, die nicht gesehen und doch geglaubt haben!“ **Johannes 20,26 – 29**

Und es geht hin bis zur markanten Schlussbotschaft „Siehe, ich bin bei euch – Botschaft“ von Matthäus 28:

„Die elf Jünger aber gingen nach Galiläa, an den Berg, wohin Jesus sie bestellt hatte. Und als sie ihn sahen, warfen sie sich vor ihm nieder; einige aber z weifelten. Und Jesus trat zu ihnen und redete mit ihnen und sprach: Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden. Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie alles zu bewahren, was ich euch geboten habe!“ **Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters.**“ **Matthäus 28,16 – 20**

Die Osterkraft wird begleitet, bis sie in der Mitte angekommen ist. Mir kommt es dabei vor, wie wenn über dem befruchteten Ei der Osterkraft gewacht würde, bis es sich in der Gebärmutter eingenistet hat, um sich endlich entwickeln zu können. Uns und anderen gegenüber will diese Tatsache betont sein: Osterkraft kann nicht distanziert vermittelt werden. Osterkraft kann auch nicht vererbt werden. Osterkraft von aussen betrachtet, verknüpft mit dem Versuch, etwas davon zu akzeptieren, ist genau so unsinnig, wie wenn man als Ersatz für die Befruchtung ein Osterei aussen anmalt und sich erhofft, dass dadurch neues Leben entsteht. Das Durchbrechen der Osterkraft ist himmelweit entfernt vom bemalten Osterei.

Dabei ist es ein Wunder, wenn diese Osterkraft in die Mitte durchbricht. Aber es ist dies Gott möglich. Es ist Gottes Wille – damals, als geschlossene Türen bei den Jüngern überwunden werden mussten – bis heute, wo so viele geschlossene Türen vorhanden sind.

Darum lasst uns glauben, dass Osterkraft immer wieder neu in die Mitte von Menschen hinein durchbrechen kann. Lasst uns darum ringen, dafür beten, zu Gott flehen. Gott ist es ein Anliegen, österliche Auferstehungskraft zu begleiten, über ihr zu wachen, bis sie sich in der Mitte von Menschen einnisten darf und sie heranreifen kann, zu spezieller, beeindruckender, gewaltiger Grösse. Bittet Gott für euch, für Menschen in eurem Umfeld, für Menschen, die ihr seit Jahrzehnten begleitet. Denn Gott liebt es, geschlossene Türen zu überwinden und österliche Auferstehungskraft in die Mitte einzupflanzen. Gott sehnt sich danach, dass wir mutig, herausfordernd, ermutigend Geschichten berichten: Geschichten vom lebendigen Gott, der seinen Frieden durch geschlossene Türen hindurch genau in die Mitte brachte. Und als zweites will uns Gott aufzeigen: Mindestens ebenso entscheidend ist die liebevolle Art, mit der Gott seinen zweifelnden, ungläubigen Jüngern begegnet:

Osterkraft reift durch ganz viel Liebe heran:

Aber wissen wir denn nicht längst, dass Gott die Menschen gern hat? Ist diese Botschaft immer noch zu wenig bekannt? Lest noch einmal die Statements durch, die ich im ersten Teil gebracht habe. Da ist so viel Angst, Misstrauen, Verhärtung, schlechte Erfahrung, Beklemmung, Gesetzlichkeit... im Raum – zum

Teil bis hinein in unser Leben. Es ist kein Zufall, wie liebevoll, zärtlich, feinfühlig Jesus nach Ostern seinen Jüngern begegnet. Die befruchteten Ostereier werden nicht einem Brutapparat überlassen. Gott selber wärmt die Eier, sorgt sich um sie, wacht über dem Ausreifen. Es bracht diese feine, nachhaltige, spürbare Umarmung, damit die Osterkraft durchbrechen und heranreifen kann.

„Jesus spricht zu ihr: **Maria!** Sie wendet sich um und spricht zu ihm auf Hebräisch: **Rabbuni!** – das heisst Lehrer. Jesus spricht zu ihr: Rühre mich nicht an! Denn ich bin noch nicht aufgefahren zum Vater. Geh aber hin zu meinen Brüdern und sprich zu ihnen: Ich fahre auf zu **meinem Vater und eurem Vater und zu meinem Gott und eurem Gott.** Maria Magdalena kommt und verkündet den Jüngern, dass sie den Herrn gesehen und er dies zu ihr gesagt habe.“ Joh 20,16 – 18

„Und siehe, Jesus kam ihnen entgegen und sprach: **Seid gegrüsst!** Sie aber traten zu ihm, umfassten seine Füße und warfen sich vor ihm nieder. Da spricht Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Geht hin, verkündet **meinen Brüdern,** dass sie hingehen nach Galiläa! Und dort werden sie mich sehen.“ (Matthäus 28,9 – 10)

„Und es geschah, als er mit ihnen zu Tisch lag, **nahm er das Brot und segnete es**, und als er es gebrochen hatte, reichte er es ihnen. Ihre Augen aber wurden aufgetan, und sie erkannten ihn; und er wurde vor ihnen unsichtbar. Und sie sprachen zueinander: Brannte nicht unser Herz in uns, wie er auf dem Weg zu uns redete und wie er uns die Schriften öffnete.“ (Lukas 24,13 – 32) – (echtes Interesse; setzt sich mit ihnen auseinander, fragt nach)

„Während sie aber dies redeten (Emmausjünger), stand er selbst in ihrer Mitte und spricht zu ihnen: Friede euch! Sie aber erschrakten und wurden von Furcht erfüllt und meinten, sie sähen einen Geist. Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr bestürzt, und warum steigen Gedanken auf in euren Herzen? **Seht meine Hände und meine Füße**, dass ich es selbst bin; betastet mich und seht! Denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr seht, dass ich habe. Und als er dies gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und die Füße. Als sie aber noch nicht glaubten vor Freude und sich wunderten, sprach er zu ihnen: **Habt ihr hier etwas zu essen?** Sie aber reichten ihm ein Stück gebratenen Fisch, und er nahm und ass vor ihnen. Er sprach aber zu ihnen: Dies sind meine Worte, die ich zu euch redete, als ich noch bei euch war, dass alles erfüllt werden muss, was über mich geschrieben steht in dem Gesetz Moses und in den Propheten und Psalmen. Dann **öffnete er ihnen das Verständnis, damit sie die Schriften verstünden.**... „, Lukas 24,36 - 45

„Als es nun Abend war an jenem Tag, dem ersten der Woche, und die Türen, wo die Jünger waren, aus Furcht vor den Juden geschlossen waren, kam Jesus und trat in die Mitte und spricht zu ihnen: Friede euch! Und als er dies gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und die Seite. **Da freuten sich die Jünger**, als sie den Herrn sahen. Jesus sprach nun wieder zu ihnen: Friede euch! Wie der Vater mich ausgesandt hat, sende ich auch euch. Und als er dies gesagt hatte, **hauchte er sie an** und spricht zu ihnen: Empfangt Heiligen Geist! Wenn ihr jemandem die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben, wenn ihr sie jemandem behaltet, sind sie ihm behalten.“ Johannes 20,19 – 23

„Nach acht Tagen waren seine Jünger wieder drinnen und Thomas bei ihnen. Da kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren, und trat in die Mitte und sprach: Friede euch! Dann spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete und sprach zu ihm: **Mein Herr und mein Gott!** Jesus spricht zu ihm: Weil du mich gesehen hast, hast du geglaubt. Glückselig sind, die nicht gesehen und doch geglaubt haben!“ Johannes 20,26 – 29

„Als aber schon der frühe Morgen anbrach, stand Jesus am Ufer; doch wussten die Jünger nicht, dass es Jesus war. Jesus spricht nun zu ihnen: **Kinder** habt ihr wohl etwas zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sprach zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus! Und ihr werdet finden. Da warfen sie es aus und konnten es vor der Menge der Fische nicht mehr ziehen. Da sagt jener Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr! Simon Petrus nun, als er hörte, dass es der Herr sei, gürtete das Oberkleid um – denn er war nackt – und warf sich in den See. Die anderen Jünger aber kamen in dem Boot – denn sie waren nicht weit vom Land, sondern etwa zweihundert Ellen – und zogen das Netz mit den Fischen nach. Als sie nun ans Land ausstiegen, sahen sie ein Kohleneuer liegen und Fisch darauf liegen und Brot. Jesus spricht zu ihnen: Bringt her von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt! Da ging Simon Petrus hinauf und zog das Netz voll grosser Fische, hunderte und fünfzig, auf das Land; und obwohl es so viele waren, zerriss das Netz nicht. Jesus spricht zu ihnen: **Kommt her, frühstückt!** Keiner aber von den Jüngern wagte ihn zu fragen: Wer bist du? Denn sie wussten, dass es der Herr war. **Jesus kommt und nimmt das Brot und gibt es ihnen und ebenso den Fisch.**“ Johannes 21,4 - 13

Wo ihr in eurem Alltag Gott nicht so recht trauen könnt, Vergessen, Ausblenden, Misstrauen plötzlich Realität ist, da schaut auf diesen Jesus der Liebe. Wo wir Menschen begegnen, bei denen die Osterkraft einfach nicht durchbrechen will: Lasst uns ihnen gegenüber unermüdlich von der konkreten Liebe Jesu erzählen. Wir können wohl gar nicht genug von dieser kreativen, persönlichen, genau auf einem zugeschnittenen, unermüdlichen Liebe erzählen. Lasst uns auch selber kreativ sein, damit diese Liebe sichtbar wird. Jesus wählte bewusst nach Ostern nicht die grossangelegte Machtdemonstration im Tempel von Jerusalem. Anstatt dessen gab er alles, um liebevoll, kontinuierlich, nachhaltig diesen kraftvollen Osternamen der Auferstehungskraft in Herzen von Menschen zu pflanzen, in die Tempel der neuen Schöpfung. „Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes in euch ist, den ihr von Gott habt?“ (1Korinther 6,19)

Osterkraft ist ein kostbares Gut... und keine Selbstverständlichkeit. Lasst uns einander ermutigen, einander stärken, füreinander beten, auf dass sie bei immer mehr Menschen im Innersten angesiedelt wird und sie Kreise zieht.

Osterkraft ist keine Selbstverständlichkeit. Über die Mitte reift sie heran. Durch ganz viel Liebe. Lasst euch dies nicht entgehen! Gebt alles, damit andere das erleben. Damit sich die Räder drehen. Damit die Post abgeht. Im Namen von Jesus!

Amen.